

Predigt am 09. November 2014
EmK Neuschoo/Ostfriesland

gestärkt werden... als Familie – Matthäus 12,46-50

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,
heute sprechen wir über die Familie, weil das ein Ort ist, weil das Menschen sind, die ganz viel Kraft brauchen. Dabei ist mir sehr wohl bewusst, dass nicht für jeden von uns auf den ersten Blick dieses Thema gleich wichtig ist. Nicht jeder hat eigene Kinder und viele leiden auch darunter. Manche leiden darunter, dass ihre Kinder nicht mehr da sind, was ist mit den Singles, was mit Verheirateten, die keine Kinder bekommen können? Was ist mit verwaisten Eltern, was ist mit Familien, die nicht mehr zusammenleben? Was ist mit Menschen, die niemals darüber nachgedacht haben, Familie zu gründen – wie passt das alles mit unserem Thema zusammen? Manche von Euch werde heute sehr berührt sein, aber es wird sicherlich auch einige andere geben, die sagen, dieses Thema ist nicht für mich. Und trotzdem ist es gut, dass wir heute gerade zu diesem Thema zusammen sind. Alle miteinander. Und es könnte sein, dass diese Botschaft über die Familie auch unsere Meinung verändert, unsere Gedanken verändert, wie eine Familie aussieht. Ich glaube, die Bibel, Gottes Wort, hat uns Spannendes zum Thema „Familie“ zu sagen und kann uns auch verändern. uns es wäre ganz besonders, wenn wir, verändert durch die Botschaft, verändert durch Gottes Wort, heute auseinander gehen, mit der tief greifenden Erkenntnis, dass wir alle eine Rolle in der Familie spielen. Dabei spielt keine Rolle, was deine Geschichte ist, was dein Lebensstatus ist. Es spielt keine Rolle, ob Deine Kinder bereits groß sind. Ob Du viele Jahre nicht mit ihnen gesprochen hast. Ob Du Teil einer zerbrochenen Familie bist, oder Teil einer Patchwork-Familie. Ihr habt alle einen Platz in der Familie. Vielleicht nicht in der Familie, aus der ihr kommt, aber in der Familie im Allgemeinen und auch das findet hier in unserer Gemeinde statt.

Und wir sprechen heute über Familie, weil – wie gesagt – das Menschen sind, die ganz viel Kraft brauchen. Es ist eine Herausforderung, heute Eltern zu sein, natürlich ist es auch ganz, ganz schön, aber es braucht auch Kraft, für die Kinder dazu sein. Da verändern sich die Prioritäten und alles steht unter der großen Überschrift „Wir sind jetzt Familie“. Was wir vorher als Einzelperson oder als Paar genossen haben – jetzt ordnet sich alles der Kinder unter. Und es braucht Kraft, für die Kinder dazu sein, es braucht Zeit und Liebe, und oft genug werden wir auf die Probe gestellt und wir erleben Herausforderungen und manches klappt auch gar nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Und dann fließen auch mal die Tränen, weil es so schwer ist oder weil die Kinder nicht so sind, wie wir uns das vorgestellt haben.

Doch Ihr lieben Familien, mit diesen Problemen und Herausforderungen seid Ihr nicht allein. Wir haben es vorhin gehört, Maria und Josef hatten auch ganz schön zu tun mit ihrem Jesus, bis dahin, dass sie ihn einmal für drei Tage verloren hatten. Da war die Heilige Familie ganz schön in Panik geraten. Stell Dir das einmal vor, Du bist die Mutter von Jesus, von Gottes Sohn, und er geht Dir verloren auf dem Weg vom Passafest in Jerusalem nach Hause. Da geht Dir aber der Puls!

Und deshalb braucht Ihr Familien Kraft und als ganze Gemeinde wollen wir Euch stärken und unterstützen. Denn das sagt uns die Bibel. Die Bibel vermittelt uns ein ganz, ganz anderes Verständnis von Familie, als wir es heute denken, und mit diesem Verständnis wollen wir uns heute beschäftigen.

Zunächst möchte ich tatsächlich einmal die ansprechen, die Eltern sind und Kinder haben. Es gibt ein ganz simples Prinzip und das heißt: **Als Eltern hast Du den größten Einfluss im Leben Deines Kindes.** Das kannst Du Dir anhand der Stunden ausrechnen, die Du mit Deinen Kindern, wenn sie noch bei Dir wohnen, zusammen bist. Als Eltern hast Du den größten Einfluss im Leben Deines Kindes. Und das hängt damit zusammen, dass Ihr dasselbe Haus bewohnt. Ihr seid blutsverwandt.

Nicht alle sind mit ihren Eltern aufgewachsen. Jemand erzählt, dass seine Mutter sehr früh gestorben ist. In einem anderen Fall lebten die Eltern in Trennung. Und wiederum ein anderer hat 15 Jahre nicht mit seinem Vater gesprochen. Aber Ihr werdet sicherlich zustimmen, dass selbst ein abwesender Elternteil Dich geformt und geprägt hat. Es gibt etwas in unserer DNA, in unserem Erbmaterial, das etwas von unseren Eltern widerspiegelt. Und alle Studien bestätigen dies: Eltern haben zumindest in den ersten 20 Jahren unseres Leben den größten Einfluss auf unser Leben.

Und wenn Kinder dann älter werden und in die 20er und 30er kommen, dann zählen Eltern vielleicht nicht mehr zu den größten Einflüssen. Die eigene Familie, Freunde und andere treten an die Stelle der Eltern, die jetzt die erwachsen gewordenen Kinder prägen. Aber sicherlich sind die Eltern immer noch unter den ersten fünf wichtigsten Einflüssen. Und sogar wenn wir den Eindruck gewinnen, dass bei uns der Zug abgefahren ist, weil unsere Kinder für uns nicht mehr erreichbar sind oder weil wir scheinbar zu viele Fehler gemacht haben und die Hoffnung verloren haben, dann haben wir immer noch Einfluss.

Denken wir einmal über Kinder nach, deren Eltern noch leben und mittlerweile 70 oder 80 Jahre alt sind. Das könnte auf einige von uns zutreffen. Eltern in diesem Alter haben immer noch einen unglaublichen Einfluss auf ihre Kinder. Manche Menschen sind mit traurigen Geschichten in ihrem Zuhause aufgewachsen. Und sie sehnen sich danach, dass sich ihr Vater oder ihre Mutter bei ihnen entschuldigt für etwas, was passiert ist, als sie noch Zuhause waren. Und wenn ein Vater mit meinetwegen 85 Jahren sein Kind anruft und es um Entschuldigung bittet, dann hat das einen großen Einfluss auf das Leben des Kindes.

Eltern haben permanent Einfluss auf unser Leben! Ja...aber auch das andere ist wahr:

Als Eltern sind wir nicht der einzige Einfluss, den unser Kind braucht. Und da kommt Ihr alle als Gemeinde ins Spiel. Denn ich glaube, dass Gott eine ganz andere Definition von Familie hat.

Wenn wir alleinerziehend sind, denken wir vielleicht, wie wichtig und notwendig es ist, dass mein Kind andere Einflüsse, als mich zuhause erlebt.

Aber selbst wenn wir verheiratet sind, brauchen wir mehr Einflüsse, als unser Kind von uns als Eltern bekommen kann. In der Tat: Wir sind geschaffen für größere und weitere Einflussmöglichkeiten.

Die meisten Eltern sind sich dessen bewusst, dass sie ihre Kinder nicht vor anderen Einflüssen abschirmen können und sollen. Und das machen wir deutlich, indem wir genau schauen, wo unsere Kinder zum Kindergarten gehen oder welche Tagesmutter gut zu meinem Kind passt. Oder welcher Sportverein für mein Kind dran ist. Vielleicht soll unser Kind ein Instrument lernen oder wir möchten, dass unser Kind ganz viel mit der Natur in Berührung kommt.

Wir sind als Eltern der größte Einfluss für unser Kind. Aber wir sind nicht der einzige Einfluss, den unser Kind braucht. Bei der Tagesmutter ist das klar – aber haben wir jemals darüber nachgedacht, wer das *geistliche Leben* unserer Kinder prägt und beeinflusst? Wer wird uns helfen, den Glauben unserer Kinder zu formen?

Natürlich: Ich versuche es, als Mama oder Papa selbst zu tun. Und dann dauert es nicht lange und viele Eltern fühlen sich überfordert. Sie wissen gar nicht, wie sie es tun sollen. Sie wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Und dann hoffen wir, ja, wir verlassen uns darauf, dass es schon irgendwie passieren wird, zufällig. Vielleicht geschieht es in der Schule im Religionsunterricht, hoffentlich in der Sonntagsschule, wenn wir zur Kirche gehen, vielleicht durch andere Freunde. Doch haben wir immer eine Idee, wie das geistliche Leben und der Charakter unserer Kinder geprägt werden kann?

In dem Text, über den ich heute mit Euch nachdenken möchte, sprengt Jesus die traditionelle Bedeutung von Familie. Wir alle haben vermutlich ein Idealbild von Familie vor Augen: so sieht eine ganz normale Familie aus. Aber Jesus lehrt uns etwas völlig Neues! Matthäus, Kapitel 12.

Es ist eine faszinierende Geschichte. Und sie ereignet sich im ganz normalen Alltag von Jesus.

Matthäus 12,46-50: Als Jesus noch in dem überfüllten Haus redete – an einem ganz gewöhnlichen Tag mit predigen, heilen und unterrichten –, kamen seine Mutter und seine Brüder und wollten ihn sprechen.

Was würdest Du machen? Deine Mutter und deine Brüder stehen vor der Tür...wahrscheinlich gehst Du kurz raus und schaust, was los ist, oder? Also, es kommt jemand zu Jesus und sagt: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten gerne mit dir sprechen.“

Und wir würden von Jesus erwarten, dass er sich die Zeit für seine Familie nimmt und kurz vor die Tür geht. Aber was tut Jesus? Vers 48!

Jesus fragt: Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? Das klingt wie: Das ist nicht meine Mutter. Nie gesehen, kenne ich nicht. Wer ist meine Mutter? Könnte ein spannender Text für den nächsten Muttertag sein...

Das ist ziemlich unhöflich von Jesus, oder? Was erlaubt er sich hier, wenn er sagt: Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?

Und was er dann tut, bringt es dann auf die Spitze. Vers 49: Dann zeigt er auf seine Jünger, seine engsten Freunde, und sagt: „Seht diese Männer dort, sie sind meine Mutter und meine Brüder.“ Das ist meine Familie.

Puuh...was ist da los? Warum redet Jesus so? Verachtet Jesus seine Familie? Man könnte so etwas denken. Aber vermutlich werden wir Jesus so nicht gerecht. Jesus wirft seine Familie nicht raus. Nein, vielmehr möchte er seine Familie erweitern. Er sagt: Das ist meine Mutter und das sind meine Brüder, aber genauso bist Du es und Du und Du und Du...

Und wie argumentiert Jesus hier? (Vers 50) „Denn jeder, der meinem Vater im Himmel gehorcht, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.“

Maria, die Mutter von Jesus, ist nie von seiner Seite gewichen. Selbst als seine Jünger in der Stunde seines Todes anfangen zu zweifeln, blieb Maria immer bei Jesus. Und auch Jakobus, der Bruder von Jesus, hat irgendwann einmal festgestellt: Wir sind gemeinsam aufgewachsen, wir haben die gleiche Laufbahn genommen, wir haben so manche Kämpfe miteinander ausgefochten und ich habe auch gesehen, wie du in der Stunde deines Todes gelitten hast. Und ich habe erkannt, wie Gott dich dem Tode entrissen hat und zu neuem Leben erweckt hat. Ich glaube an dich. Auch Jakobus ist ganz dicht an seinem Bruder dran.

Und das, liebe Freunde, ist der große Gedanken von heute Morgen, dieser eine:

Jeder kann für jemand anderen Familie werden! Jeder kann! Auch Du kannst! Wir sind dazu geschaffen, dass wir Familie sein können! Jeder hat seinen Platz in der Familie. Und jeder gehört dazu! Lasst uns das als Gemeinde doch kreativ durchbuchstabieren, dass wir Teile von Familie sind und wie wir, wie wir alle, über Generationen hinweg unsere Familien, unsere Eltern, in ihrer Aufgabe, Eltern zu sein, unterstützen können. So denkt Gott über Familie und so denkt er über Gemeinde. Denn – bringen wir es auf den Punkt:

Du bist dazu geschaffen, auf das Leben eines Kindes Einfluss zu nehmen, egal ob Du ein Elternteil bist oder nicht.

Ein Mitarbeiter einer Gemeinde berichtete über die Kinder in seiner Gemeinde. Und seine Zusammenfassung war: „Als wir anfangen, uns um unsere Kinder zu kümmern, hat Gott noch mehr Kinder hinzugefügt.“ Da steckt eine ganz tiefe Wahrheit hinter. Als wir anfangen, uns um unsere Kinder zu kümmern, hat Gott noch mehr Kinder hinzugefügt. Jesus geht es um das einzelne Kind und es geht Jesus darum, dass wir unsere einzelnen Kinder wahrnehmen.

Ihr Eltern sollt nicht allein gelassen werden. Wenn es um die geistliche und charakterliche Erziehung unserer Kinder geht, dann dürfen wir die Eltern nicht allein lassen. Wir brauchen einander und es ist unsere gemeinsame Verantwortung als Gemeinde, unser gemeinsamer Auftrag!

5. Buch Mose, wir haben es gehört: Mose spricht zum Volk Israel. Mehrere Tausend Menschen – und sicherlich nicht alles perfekte Vorzeigefamilien. Doch alle bittet er, die Gebote Gottes weiterzusagen.

Prägt sie euren Kindern ein! Redet immer und überall davon, ob ihr zu Hause oder unterwegs seid, ob ihr euch schlafen legt oder aufsteht.

Und Mose sagt: Alle! Alle, die ihr keine Kinder habt! Junge Erwachsene! Teenager! Ihr Senioren! Ihr, deren Kinder schon ausgezogen sind. Alle, die keine Familie haben. Alle! Alle! Ihr alle seid verantwortlich, um die Kinder über die Gebote Gottes zu unterrichten. Es ist eure Verantwortung! Und Jesus lehrt es uns später in einer unmissverständlichen Sprache mit den Worten aus Matthäus 12: Die da draußen vor der Tür stehen, das ist nicht *allein* meine Familie! Ihr *alle* seid meine Familie!

Und das ist die neue Sicht, liebe Freunde! Du spielst eine Rolle! Gott hat Dich dazu geschaffen, dass Du im Leben eines Kindes oder eines Teenagers eine Rolle spielst. Kinder brauchen gute Partner, das gilt für die schulische und akademische Laufbahn, das gilt für den Sport und sämtliche Beschäftigungen im Leben eines Kindes.

Aber es gilt im Besonderen für die geistliche Entwicklung der nächsten Generation. Unserer jungen Erwachsenen, unserer Jugendlichen und unserer Kinder!

Und Gott sagt: Du kannst einer dieser Partner sein!

Geschichte von Carey und seinem Sohn Jordan, 13 Jahre. Sie fragten sich, wer – neben den Eltern – Jordan prägen kann. Sie planten ein „Mentorenjahr“ für Jordan, sie setzten sich hin und schrieben Namen von Männern aus dem Bekanntenkreis aus, die sie beide schätzen. Carey kontaktierte alle und erklärt ihnen die Idee. Der Plan war einfach: Carey bat jeden der fünf Mentoren im Lauf des Sommers einen Tag mit Jordan zu verbringen, sie konnten selbst entscheiden, was sie tun wollten. Carey bat sie nur, an diesem Tag an Jordan eine geistliche Wahrheit, also ein Glaubensprinzip, und einen praktischen Ratschlag zu vermitteln. Und sie legten einen Termin fest, wann sie sich nach dem Sommer alle miteinander trafen.

Die Mentoren planten unterschiedliche Aktionen. Einige fuhren mit Jordan zelten, einer nahm ihn mit zur Arbeit, er war Polizeiseelsorger und ließ Jordan auch mit dem Polizeiauto fahren. Der Großvater von Jordan zeigte ihm die Orte, an denen er als junger Mann gearbeitet hatte und wo er sein Glück gesucht hatte.

Als der Sommer zu Ende ging, trafen sich alle bei Carey und Jordan zu Hause. Es war ein großes Fest, es wurde gegrillt, es gab Cola und Eis. Jordan hatte während des Sommers Tagebuch geführt und erzählte nach dem Essen jedem der Männer, was ihn an ihrem gemeinsamen Tag besonders beeindruckt hatte. Er schenkte jedem eine Bibel mit persönlicher Namensprägung. Und jeder Mentor erzählte anschließend ein paar Minuten lang, was ihm an Jordan aufgefallen war und welche Begabungen er in ihm sah.

Dann stellten sich alle um Jordan herum und legten ihm die Hände auf. Sie lasen einen Bibeltext, 5. Mose 6, und sie beteten zusammen. Jeder Mann kam an die Reihe und Jordan betete ebenfalls. Ein starker Moment und am Ende des Abends hatten alle feuchte Augen. Die Männer sagten, dass sie sich wünschten, jemand hätte so etwas für sie organisiert, als sie 13 waren. Und noch Jahre später war Carey als Vater überwältigt von der Kraft, die in dieser Erfahrung steckte.¹

Liebe Freunde, Gott ruft uns alle, als seine Familie zu leben. Uns einzubringen für die nächste Generation – egal in welcher Generation wir uns befinden. Und Gott wird uns viele gute Ideen schenken, wenn wir uns als Gemeinde aufmachen, die Familien, die Eltern, die Kinder zu unterstützen.

Gott segne Euch. Amen.

Pastor Sebastian D. Lübben, Evangelisch-methodistische Kirche
Es gilt das gesprochene Wort.

¹ aus: Reggie Joiner, Carey Nieuwhof: Gemeinsam Kinder stark machen. Gerth Medien.